



Quelle: Rhein-Zeitung Nr. 172, Lokalteil Neuwied – 28.07.10, Seite 18

Wehrleute entwickeln Konzept für die Vermisstensuche

Geeignetes Kartenmaterial stellte die größte Herausforderung bei der Entwicklung dar – Einsätze enden oft überraschend



Die Feuerwehrmänner Robert Flesch (von links), Manfred Plag, Joachim Rams und Christoph Över haben gemeinsam mit drei weiteren Kameraden ein Konzept für die Suche von vermissten Personen erstellt. ■ Foto: Beate Christ

Waldbreitbach. Es ist die große Anzahl der Kliniken, Alten- und Pflegeeinrichtungen in der Verbandsgemeinde Waldbreitbach, die die Feuerwehren im Wiedtal veranlasste, eine Arbeitsgruppe „Vermisste Person“ zu gründen. Denn immer mal wieder werden die Wehrleute bei der Suche von orientierungs- und hilflosen Menschen hinzugeholfen.

Vor knapp drei Jahren lud der damalige Wehrleiter Hubert Heßler zur ersten Sitzung der Arbeitsgruppe ein. „Wir mussten das Rad nicht neu erfinden. Uns war allerdings daran gelegen, ein Konzept zu

erarbeiten, mit dem die Suche von vermissten Personen noch besser und effektiver erfolgen konnte“, berichtet Manfred Plag, der die Arbeitsgruppe leitet. Die Gruppe, die aus sieben Wehrleuten der Verbandsgemeinde Waldbreitbach besteht, trug Erfahrungen aus bisherigen Suchaktionen zusammen, überprüfte vorhandene Unterlagen und Materialien.

„Bei der Topografie unserer Region waren geeignete Karten, auf denen alle Straßen und Wege eingezeichnet waren, das wichtigste Material, das wir beschaffen mussten“, berichtet Plag. Doch dieses Vor-

haben erwies sich als nicht ganz einfach. „Auf den Straßenkarten waren keine Wanderwege eingezeichnet und auf den Wanderkarten keine Straßen“, beschreibt Robert Flesch von der Arbeitsgruppe das Problem. Mittlerweile verfügen die Wehrleute über entsprechendes Kartenmaterial für den gesamten Bereich der Verbandsgemeinde. „Bei Bedarf können wir auf vier Teilkarten im Maßstab von 1:5000 und auf acht Kartenausschnitte im Maßstab 1:10 000 für die Suchtrupps zurückgreifen“, berichtet Manfred Plag. Diese Karten sind in Planquadrate aufge-



Pressebericht

www.ff-waldbreitbach.de
PB-A1007, Seite 2/2



teilt, sodass die Wehrleute systematisch die Suche durchführen können. Rund 15 bis 20 Minuten benötigt die Einsatzleitung, um die erforderlichen Daten für eine vermisste Person zusammenzustellen und entsprechende Unterlagen für die Suchtrupps anzufertigen.

Alles andere als Routine sind dagegen die Einsätze der Arbeitsgruppe. Da werden Personen, die vermeintlich stark in ihrer Bewegung eingeschränkt sind, kilometerweit von ihrem Heim entfernt aufgefunden. Eine alte Dame fanden die Wehrleute beispielsweise mit ihrem Geh-

wagen auf dem Rheinhöhenweg wieder. Und auch das gibt es: „Ein Krippenbesucher hatte in der Menschenmenge die Orientierung verloren und wurde von seinen Angehörigen vermisst“, berichtet Wehrleiter Ulrich Schmitz. Auch in diesem Fall wurde die Arbeitsgruppe aktiv.

Das Konzept der Waldbreitbacher Wehrleute stößt inzwischen auch im Kreis Neuwied bei den Kameraden auf großes Interesse. In Unkel und in Rengsdorf informierte die Arbeitsgruppe „Vermisste Person“ bereits über ihre Erfahrungen und Arbeitsweise.

Beate Christ